

# Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplan



Ein Pilotplanungsprozess der Kulturagenda Westfalen



**Herausgeber:**  
Kreis Olpe  
Fachdienst Schulen, Sport und Kultur  
Westfälische Str. 75  
57462 Olpe

**Ansprechpartnerin:**  
Ulrike Beckmann  
Telefon 02761 81-750  
E-Mail: [u.beckmann@kreis-olpe.de](mailto:u.beckmann@kreis-olpe.de)

## **Inhalt**

### **1. Ein Pilotprojekt der „Kulturagenda Westfalen“**

- 1.1 Kulturentwicklungsplanung in Westfalen
- 1.2 „Kulturagenda Westfalen“ – Umsetzung des Vorhabens
- 1.3 Kreis Olpe als Pilotkommune der „Kulturagenda Westfalen“
- 1.4 Beteiligung von Bürgern und Politik

### **2. Der Planungsprozess**

- 2.1 Stärken-Schwächen-Analyse
- 2.2 Visionskonferenz
- 2.3 Zielkonferenz
- 2.4 Offene Werkstatt

### **3. Vorschläge zur Umsetzung**

- 3.1 Handlungsempfehlungen
- 3.2 Fazit

## **Anlage**

- ( 1 ) Kurzinformation zur Kinder- und Jugendkulturplanung
- ( 2 ) Stärken-Schwächen-Analyse
- ( 3 ) Statement Impulsgeberin
- ( 4 ) Vision Kinder- und Jugendkultur
- ( 5 ) Ziele Kinder- und Jugendkultur
- ( 6 ) Vorschläge der Offenen Werkstatt
- ( 7 ) Kultur und Wirtschaft
- ( 8 ) Pressebeitrag

## **1. Ein Pilotprojekt der „Kulturagenda Westfalen“**

### **1.1 Kulturentwicklungsplanung in Westfalen**

Unterstützt von der Landesregierung, der Stiftung Westfalen-Initiative und der LWL-Kulturstiftung wurde unter Moderation des LWL im Jahr 2010 das Projekt „Kultur in Westfalen“ auf den Weg gebracht, welches sich intensiv mit den Fragen der kulturellen Zukunft des Landesteils Westfalen-Lippe befasst.

Die dazu eingesetzte Lenkungsgruppe, zu der neben dem Kulturstaatssekretär, Landräten, Oberbürgermeistern, Mitglieder der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe, des LWL sowie Vertreter der Stiftung Westfalen-Initiative gehören, traf sich erstmalig am 28.04.2010 auf der Burg Altena.

Das so ins Leben gerufene Projekt „Kultur in Westfalen“ hat zum Ziel, Kunst und Kultur in Westfalen-Lippe zu stärken und besser sichtbar zu machen und damit auch einen Beitrag zur Profilbildung der Region zu leisten. Die Kultur sollte zudem das vereinigende Bindeglied für ganz Westfalen darstellen.

Das Projekt „Kultur in Westfalen“ lädt alle Kulturakteure ein sich zu beteiligen. Der LWL übernimmt in dem Projekt vor allem koordinierende und moderierende Funktionen. Die Projektleitung obliegt dem LWL, angeführt von der Landesrätin für Kultur und zwei eigens für dieses Projekt eingestellte Mitarbeiterinnen, als Stab der Kulturdezernentin unmittelbar zugeordnet.

Zur Unterstützung wurde der Kulturberater Reinhart Richter aus Osnabrück vom LWL beauftragt, ein Konzept für einen Kulturentwicklungsprozess zu erarbeiten und dessen Umsetzung zu begleiten. Reinhart Richter verfügt über langjährige Erfahrungen in vielen Kulturplanungsprozessen und hat viele Kulturprojekte in Westfalen-Lippe als Berater begleitet.

### **1.2 Das Projekt „Kulturagenda Westfalen“ – Umsetzung des Vorhabens**

Nach den ersten Westfälischen Kulturkonferenzen in Dortmund (28.03.2011) und Bielefeld (25.04.2012) sowie der Fachtagung „Kulturplanung“ in Siegen (31.05.2012) kamen unter der Leitfrage „Wie soll die Kultur in Westfalen-Lippe in 2025 aufgestellt sein und wie kommen wir dahin?“ am 6. und 7. September 2012 rund 150 Kulturakteure aus ganz Westfalen-Lippe im Maximilianpark in Hamm zusammen, um gemeinsam eine Vision für die Kultur in Westfalen im Jahr 2025 zu erarbeiten und daraus Handlungsfelder sowie konkrete Projekte für die gemeinsame Arbeit abzuleiten.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Konferenzen wurden unter dem Namen „Kulturagenda Westfalen“ der Startschuss für die weitere Umsetzung und der Einstieg in einen kulturpolitischen Diskurs gegeben, um unter anderem viele Planungsprozesse im Kulturbereich anzuregen.

Begleitend dazu sollten kommunale Pilotplanungsprozesse im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens ausgewählt und von Kulturberater Reinhart Richter beraten und begleitet werden. Die Finanzierung erfolgt mit Unterstützung der LWL-Kulturstiftung, der Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung sowie der Sparda-Bank Münster.

### **1.3 Kreis Olpe als Pilotkommune der „Kulturagenda Westfalen“**

Der Kreis Olpe hat sich mit dem Vorschlag eines Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplans um einen solchen Planungsprozess beworben und wurde am 26.09.2012 von der Jury als Pilotkommune mit acht weiteren Bewerbungen von insgesamt 18 ausgewählt.

Motivation für den Planungsprozess waren nicht nur bestimmte Notwendigkeiten aus regionalen und demografisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, sondern auch die Perspektive, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Schule und Einrichtungen aktiv zu nutzen.

In diesem Zusammenhang stellten die bisherigen bildungs- und kulturpolitischen Ziele und Maßnahmen des Kreises Olpe und bestehende Vernetzungen und Kooperationen zwischen Schulen und Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen eine gute Basis für den Kulturplanungsprozess dar.

Insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung wurden in den vergangenen Jahren bereits folgende Maßnahmen und Projekte initiiert und unterstützt:

- Vernetzung der Museen über die **AG Museumslandschaft Kreis Olpe** auf Grundlage eines im Jahr 2007 vom Kreistag verabschiedeten Museumsentwicklungsplans und museumspädagogischen Rahmenkonzeptes
- Vermittlung museumspädagogischer Angebote an Schülerinnen und Schüler und Überwindung der Mobilitätsprobleme zur Unterstützung der Kooperation von Schulen und Kultureinrichtungen über die **Aktion „Museumsbus“**
- Durchführung des **Regionale-Projektes „Südwestfalen macht Schule – Arbeitswelten im Blick“** zur Bildung und Berufsorientierung von Kindern und Jugendlichen über außerschulisches Lernen. Gleichzeitig werden die Museen in ihrer Funktion als Bildungseinrichtung gestärkt und die Unternehmen in der Frage der Gewinnung von Fachkräften.
- Über das **Landesprogramm „Kultur und Schule“** werden kulturelle Aktivitäten vermehrt mit dem Schulalltag verbunden. In den vergangenen Jahren wurden die durch eine Kreisjury ausgewählten Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern aus der Region kontinuierlich fortgesetzt und weiter ausgebaut.

#### 1.4 Beteiligung von Bürgern und Politik

Der Ausschuss für Sport und Kultur wurde bereits im Vorfeld des Pilotplanungsprozesses über die Kulturplanung für Westfalen informiert. Nach einer Information in der Sitzung am 31.05.2012 erging eine Einladung an alle Ausschussmitglieder zur Visionskonferenz, die am 06.-07.09.2012 in Hamm stattfand.

Nach Ende des Bewerbungsverfahrens um einen kommunalen Planungsprozess hat der Kreistag in seiner Sitzung am 10.12.2012 die Teilnahme des Kreises Olpe als Pilotkommune an der „Kulturagenda Westfalen“ in Form eines „Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplans für den Kreis Olpe“ beschlossen.

Die einzelnen Arbeitsschritte des Planungsprozesses stellte der Berater Reinhart Richter in der Sitzung des Ausschusses für Sport und Kultur am 31.01.2013 vor und ging dabei auch auf demografische und gesellschaftliche Entwicklungstendenzen ein, die Rahmenbedingungen der Kulturpolitik für Kinder und Jugendliche beeinflussen können.

Zu dieser Sitzung wurden auch der Jugendhilfeausschuss und die Vertreter der kreisangehörigen Städten und Gemeinden eingeladen, die zuvor ihre aktive Unterstützung zur Kinder- und Jugendentwicklungsplanung erklärt hatten.

Der Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplan sollte Steuerungsinstrument und eine qualifizierte Informationsgrundlage für weitere kulturpolitische Entscheidungen und deren Evaluation sein. Er sollte aufzeigen, was bereits vorhanden ist und auf bestehende Strukturen und Angebote sowie kulturpolitisch Wünschenswertes hinweisen.

Neben Politik und Verwaltung setzte die Kulturentwicklungsplanung auf eine breite Bürgerbeteiligung. Im Planungsprozess wurden auch die Kinder und Jugendlichen selbst, Kultureinrichtungen und Kulturschaffende, Schulen und Kindertageseinrichtungen, Musikschulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Vereine und Verbände sowie kulturelle Initiativen und Gruppen eingeladen, um Ihre Wünsche, Sichtweisen und Erfahrungen in die Planungen einbringen zu können.

Dazu sind verschiedene, auf die unterschiedlichen Zielgruppen abgestimmte Einladungsblätter ausgegeben worden (s. [Anlage 1](#)).



Parallel zur Kulturentwicklungsplanung wurde eine Befragung zum Freizeitverhalten von jungen Menschen an mehreren Schulen im Kreis Olpe durch die Verwaltung durchgeführt. Die Ergebnisse sind auch für die weitere Kulturplanung von Bedeutung. Die Auswertung der Fragebögen lag zum Ende des Planungsprozesses noch nicht abschließend vor.

## 2. Der Planungsprozess

Der Planungsprozess umfasst insgesamt vier Arbeitsschritte, die nachfolgend in Bezug auf Methodik und Verlauf der jeweiligen Veranstaltungen skizziert sind. Die Ergebnisse (z.B. Vision, Ziele etc.) ergeben sich aus den jeweiligen Anlagen.

### 2.1 Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT)

**Freitag, 15.02.2012, 13:00 - 16:30 Uhr**

Zur Bewertung der Ist-Situation wurden unter folgenden Fragestellungen in Kleingruppenarbeit die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im Kreis Olpe erhoben:

- *Welche Stärken haben die Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im Kreis Olpe?*
- *Welche Schwächen haben die Angebote? Was muss besser werden?*
- *Welche Chancen haben wir für die Entwicklung der Angebote?*
- *Welche Risiken müssen wir beachten?*

Ziel dieses Analyse-Workshops war eine Beschreibung der Ausgangslage, auf deren Grundlage die anstehenden Planungen basieren sollten. In wechselnder Gruppenarbeit wurden Erfahrungen, Kompetenzen und Sichtweisen unterschiedlicher Akteure, bestehend aus ca. 40 Teilnehmer/-innen aus Kultur, Schule, Sport, Jugendarbeit, Verwaltung und Politik, zusammengetragen, um nach der sog.

„World-Café-Methode“ ein komplexes Bild des Kultur- und Freizeitlebens für junge Menschen in der Region zu ermitteln.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden anschließend im Plenum von den jeweiligen Moderatoren vorgestellt mit der Möglichkeit, offene Punkte zu klären und ggf. Ergänzungen aufzunehmen.

Die Beiträge zur SWOT-Analyse sind der [Anlage 2](#) zu entnehmen.

## 2.2 Visionskonferenz

**Samstag, 09.03.2013, 11:00 -17:00 Uhr**

Ziel der Visionskonferenz war es, anhand folgender Fragen:

- *Wie wünschen wir uns die Zukunft der Kultur-, Freizeit- und Sportangebote für junge Menschen im Kreis Olpe?*
- *Was wollen wir gemeinsam in unserer Region erreichen?*

gemeinsam eine kreative und motivierende Zukunftsorientierung für die Kulturentwicklungsplanung - den Freizeit- und Sportbereich für Kinder und Jugendliche aufgrund vergleichbarer Zielvorstellungen eingeschlossen - zu erarbeiten. Zur Orientierung erhielten die Teilnehmer/-innen die Vision der „Kulturangenda Westfalen“ sowie drei Visionsstatements, die von sog. Impulsgebern (darunter eine Kunstpädagogin und Leiterin einer Jugendkultureinrichtung und zwei Vertreter der Jugendarbeit verschiedener Einrichtungen im Kreis Olpe) vorgetragen wurden. In diesen Visionsstatements kamen deren ganz persönliche Zukunftssichten zum Ausdruck. Ein Statement ist beispielhaft als [Anlage 3](#) beige-fügt.

Aus den Impulsen und den sich daran anschließenden Diskussionen ergaben sich Fragen und Themen, auf deren Grundlage vier Arbeitsgruppen Aussagen über zukünftige Wünsche und Ziele entwickelten. Nach der Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse und der Gewichtung der Kernaussagen erarbeitete im Anschluss an die Visionskonferenz ein Redaktionsteam einen Entwurf für eine Vision der Kultur-, Freizeit- und Sportangebote für junge Menschen im Kreis Olpe.



## 2.3 Zielkonferenz

**Donnerstag, 25.04.2013, 16:00 -20:00 Uhr**

Zu Beginn der Zielkonferenz wurde die als Entwurf vorliegende Vision absatzweise erörtert und im Plenum abgestimmt. Ein Diskussionschwerpunkt entwickelte sich um die eingeschränkte Möglichkeit der Realisierung selbstbestimmter kultureller Aktivitäten im Rahmen des schulischen Ganztagsangebots. In der weiteren Auseinandersetzung mit der Vision wurde aber auch deutlich, dass heute bereits viele gute Kultur-, Freizeit- und Sportangebote im Kreis Olpe vorhanden sind.

Die Vision ist in abgestimmter Form als [Anlage 4](#) beigefügt.

In der Zielkonferenz sollte die Vision weiter konkretisiert werden. Während die Vision eher ein Zukunftsbild beschreibt, geben die zu ermittelnden Ziele anhand der Fragestellungen:

- *Was wollen wir erreichen?*
- *Wie wollen wir es erreichen?*
- *Wie wollen wir vorgehen?*

klare Zukunftsorientierungen für kulturpolitische Entscheidungen. Sie dienen als Grundlage für weitere Einzelentscheidungen von Politik und Verwaltung.

In vier Arbeitsgruppen wurden zu bestimmten Themenbereichen Zielaussagen entwickelt und anschließend im Plenum vorgestellt. Im Nachgang zu dieser Zielkonferenz sind die Beiträge durch Herrn Richter in Abstimmung mit den Moderatoren in Zielformulierungen überführt worden.



Die nach Themenschwerpunkten formulierten Ziele wurden in der nächsten Veranstaltung erneut zur Diskussion gestellt und in Form der [Anlage 5](#) verabschiedet.

## 2.4 Offene Werkstatt

**Samstag, 15.06.2013, 11:00 – 18:00 Uhr**

Bei diesem letzten gemeinsamen Arbeitsschritt wurden unter folgenden Fragen Vorschläge für die Verwirklichung der Ziele gesammelt, diskutiert und bearbeitet:

- *Was muss geschehen, damit wir die Ziele verwirklichen können?*
- *Veränderung oder Neuschaffung von Strukturen und Organisationen?*
- *Neue Maßnahmen und Projekte?*

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit sind in [Anlage 6](#) abgebildet.

Zur Weiterentwicklung der Ideen und Vorschläge kam eine **Arbeitsgruppe** mit ca. 10 Teilnehmern in zwei darauf folgenden Sitzungen am 05.07.2013 und 05.09.2013 noch einmal zusammen, um die Vorschläge aus der offenen Werkstatt zusammenzufassen und die Kinder- und Jugendkulturentwicklungsplanung im Kreis Olpe weiter zu begleiten. Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit sind als Handlungsempfehlungen der Ziff. 3.2 zu entnehmen.

Die im Plenum erfassten Beiträge zum Themenbereich „Kultur und Wirtschaft“ sind in ein Kurzkonzept von Herrn Richter überführt worden ([Anlage 7](#)).



Als Beispiel eines kulturellen Angebots im Ganztage stellten Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Schule aus Lennestadt-Meggen unter Anleitung von Irmtraud Jakobs von der OT Grevenbrück anschaulich ihre Ergebnisse zum Thema „Frida Kahlo“ während der Veranstaltung vor.



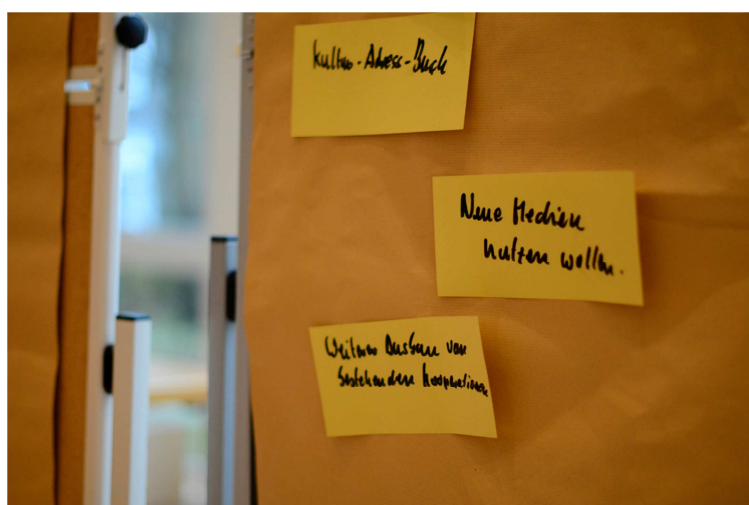
### 3. Vorschläge zur Umsetzung

#### 3.1 Handlungsempfehlungen

Um die Vorschläge der letzten Veranstaltung (Offene Werkstatt) weiterzuentwickeln und die Kinder- und Jugendkulturplanung über die Pilotplanungsphase hinaus zu begleiten, kam am 07.05.2013 und 05.09.2013 noch einmal eine Arbeitsgruppe mit ca. 10 interessierten Teilnehmer/-innen zusammen.

Ziel dieser Arbeitsgruppe war, die Kernthemen aus dem Planungsprozess noch einmal zu erörtern und zu strukturieren, um auf dieser Grundlage erste Vorschläge zur Umsetzung eines Kinder- und Jugendkulturentwicklungsplan zu entwickeln.

Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe sind nach dem aktuellen Stand der Planungen nachfolgend aufgeführt.



#### ( 1 ) Zentrale Koordination

Zur systematischen Umsetzung der vielen Vorschläge aus dem Kulturplanungsprozess ist es notwendig, zunächst die Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Kulturangebote und das Engagement aller Akteure nachhaltig zu sichern.

Das bedeutet, dass einzelne Projekte und Maßnahmen, wie z.B. die Kulturkarte nach dem Modell der Stadt Schmallenberg, zunächst zurückgestellt und im Planungsprozess dokumentiert werden, um sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzugreifen und unter den geschaffenen Rahmenbedingungen umzusetzen.

Der Austausch der Teilnehmer während der Kulturentwicklungsplanung zeigt, wie wichtig die regelmäßige Kommunikation aller Beteiligten und die kommunale Anbindung von Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen an die Verwaltung ist. Eine Voraussetzung dafür ist, verbindliche Strukturen für beide Seiten zu schaffen.

Der Kreisverwaltung kommt dabei eine besondere Rolle in der zentralen Koordination und der Vernetzung zu. Dies bezieht sich insbesondere auf die verantwortlichen und handelnden Personen und Institutionen aus Kultur, Schule, Jugendarbeit und Wirtschaft. Aufgrund der organisatorischen Aufgabenzuweisungen bietet es sich geradezu an, die Kinder- und Jugendkultur auf Kreisebene mit den jeweiligen Partnern zu stützen und weiter auszubauen.

Die Vermittlung von (Landes-)Förderprogrammen über zentrale Ansprechpartner stellt in diesem Zusammenhang ebenfalls eine wichtige Funktion dar.

Eine zentrale Stelle in der Verwaltung, ausgestattet mit entsprechender Personalressource, könnte auf diese Weise Maßnahmen und Projekte nach den strategischen Vorgaben und Rahmenbedingungen effektiv umsetzen.

## ( 2 ) Kultur und Schule

Neben den zahlreichen Vorschlägen aus dem Planungsprozess zu diesem Bereich, wie der Zusammenarbeit von Schulen mit Vereinen, Kulturschaffenden, Musikschulen, der Anbindung kultureller Angebote im Ganztage, soll zunächst als ein Baustein das bereits laufende Regionale-Projekt „Südwestfalen macht Schule“ fortgeführt werden.

Die Möglichkeiten außerschulischen Lernens in der Vernetzung von Schulen, Museen und Unternehmen zeigen auf, dass neben fachlichem Wissen und Können in der Zukunft immer stärker auch kommunikative und interkulturelle Kompetenzen gefragt sind, um sich in den Netzwerken und Kooperationsformen der modernen Arbeitswelt bewegen zu können.



Am 23. Nov. 2013 wird dazu im Technikum der Fa. Kemper in Olpe ein Symposium zu den Potenzialen außerschulischen Lernens und dem Thema Kooperation veranstaltet.

## ( 3 ) Kultur und Jugendarbeit

Die Erfahrungen aus dem Planungsprozess machen ebenfalls deutlich, dass der Fachdienst Finanzielle Jugendhilfen (51) mit dem Bereich Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Partner ist zur Entwicklung und Vermittlung von Kultur- und Freizeitangeboten für junge Menschen. Dazu zählt auch der Kreisjugendring, ein Zusammenschluss aus Jugendverbänden, -organisationen und -initiativen, der sich als sog. politisches Sprachrohr von Kindern und Jugendlichen auf Kreisebene versteht.

Fachdienst 51 und Kreisjugendring selbst verfügen über ein umfassendes Netzwerk mit Akteuren und Einrichtungen aus der Kinder- und Jugendarbeit und eigene Veranstaltungen.

Das jährliche Jugendkulturfestival im Pädagogischen Zentrum in Lennestadt-Meggen wird mit finanzieller Unterstützung des Kreises durch den Kreisjugendring Olpe durchgeführt, der die Organisation im jährlichen Wechsel an eine seiner Mitgliedsorganisationen übergibt – z.B. Sportjugend, Feuerwehrjugend, Musikjugend, AG der offenen Einrichtungen, etc.

Eine interne Zusammenarbeit kann hier weitere Synergien ermöglichen und bewirkt eine gezielte Ansprache junger Menschen über die Information und Vermittlung von Angeboten, wie z.B. verschiedene Landesprogramme einschließlich der Akquirierung von Fördermitteln für den Kreis Olpe.

## ( 4 ) Kultur und Wirtschaft

Die Entwicklungsimpulse, die Kulturangebote für Kinder und Jugendliche geben, sind wichtig für ihre persönliche und berufliche Entwicklung. Sie leisten damit auch einen Beitrag für die Gewinnung qualifizierter junger Arbeitskräfte.

Die Kultur- und Freizeitangebote sind auch wichtig für die Lebens- und Standortqualität der Region und können helfen, bei der Entscheidung ein Arbeitsplatzangebot in der Region anzunehmen.

Die Bedeutung kultureller Bildung für die Wirtschaft sollte mit den Interessensvertretung und Verbänden kommuniziert werden, um sie für entsprechende finanzielle Unterstützung zu gewinnen.

Denkbar ist ein nachhaltiger Kultur- und Bildungsfond, um die Angebote für Kinder und Jugendliche dauerhaft zu sichern und erste Maßnahmen zu initiieren.

Als Einstieg wird vorgeschlagen, ein Gespräch mit dem Arbeitgeberverband des Kreises Olpe über mögliche Projekte zu führen (z.B. Punkt 5 und 6).

## **( 5 ) Kulturplattform im Internet**

Information und Kommunikation stellen in geeigneter Form eine wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche Vermittlung von Veranstaltung und Angeboten für Kinder und Jugendliche dar.

In dem Zusammenhang ist eine Internetseite in Verbindung mit Social Media zu entwickeln, die es jungen Menschen neben der reinen Information über Veranstaltungen und Angeboten ermöglicht, sich interaktiv untereinander auszutauschen.

Dieses mediale Angebot erfordert eine inhaltlich und technisch kompetente Person, die dieses Netzwerk administriert und betreut.

Diese Kulturplattform sollte für eine junge Zielgruppe auch einen ansprechenden Titel bekommen (z.B. „Alles was läuft“) und im Internet leicht zugänglich sein.

Kulturplattform sowie zentrale Ansprechperson sind eine wesentliche Rahmenbedingung für eine geeignete Information junger Menschen und leisten einen wichtigen Beitrag zu den erforderlichen Kommunikationsstrukturen.

## **( 6 ) Kulturforum**

Der Wunsch, sich (besser) kennenzulernen, zusammenzuarbeiten und sich damit gegenseitig zu unterstützen, wurde häufig von den Teilnehmenden des Planungsprozesses geäußert.

Als ein Instrument des partnerschaftlichen Austausches untereinander und der aktiven Beteiligung junger Menschen an den kulturellen Planungen wurde dazu die Einrichtung eines sog. Kulturforums vorgeschlagen.

Dieses Forum sollte sich aus Vertreter/-innen mehrerer Bereiche zusammensetzen wie z.B. Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden, Kulturämtern, Jugendamt, Jugendliche aus Vereinen, Jugendorganisatoren, Jugendparlamenten u.a.

Entscheidend ist, dass es sich um ein Forum handelt „von jungen Menschen – für junge Menschen“. Die Zahl junger Leute sollte in der Interessensvertretung überwiegen. Es ist sicherzustellen, dass sich junge und ältere Beteiligte auf „Augenhöhe“ begegnen.

Zum Auftakt eines Kulturforums wird eine Jugendkulturwoche mit Workshop-Charakter und dezentralen Aktivitäten in den unterschiedlichen Einrichtungen mit kulturellen Angeboten im Kreis Olpe vorgeschlagen. Jugendliche sollen dabei gezielt aufgesucht und angesprochen werden.

Die Zusammenführung dieser Aktivitäten erfolgt über eine größere Abschlussveranstaltung (Event) unter professioneller Organisation. Die Veranstaltung ist mit dem Ziel verbunden, interessierte und engagierte Mitglieder für das Kulturforum zu bewerben und so das kulturelle Leben für Kinder und Jugendliche weiter zu beleben und zu gestalten.

## **( 7 ) Frei-Räume**

Der im gesamten Prozess immer wiederkehrende Wunsch nach „Frei-Räumen“ wird so verstanden:

Damit sind freie und offene Räume ohne starre zeitliche und inhaltliche Vorgaben und ohne Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahmen gemeint, wo junge Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, Bildung, Begabung und ihren wirtschaftlichen Verhältnissen zusammenfinden und wo sich selbstbestimmt Vielfalt entwickeln kann und Eigeninitiative gefördert wird. Vorbilder sind die traditionellen öffentlichen und halböffentlichen Freiräume Jugendlicher (Bolzplatz, „Straße“ etc.).

Aber auch die zur Verfügung stehenden öffentlichen und privaten Gebäude bieten unter pädagogischer und künstlerischer Anleitung Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, diesen Bedürfnissen nachzukommen. Freie Räume und neue Möglichkeiten sind zunehmend verfügbar – nicht zuletzt aufgrund der demografischen und schulischen Entwicklungen.

## **( 8 ) Mobilität**

Im Kreis Olpe ist es wie in allen ländlichen Regionen in Südwestfalen bisweilen schwierig, mit dem ÖPNV alle Einrichtungen und Kulturorte zu erreichen. Ein wichtiger Beitrag dazu leistet im Kreis Olpe bereits der „Museumsbus“, ein einfacher und kostengünstiger Transfer von Schulklassen zu den Museen. Erst durch dieses Angebot wird vielen Kindern und Jugendlichen der Zugang zu museumspädagogischen Angeboten und attraktiven außerschulischen Lernorten ermöglicht.

Es besteht ein großes Interesse und erste Aktivitäten, dieses Modell auf Südwestfalen zu übertragen. Das Themenfeld ist aber sehr komplex und erfordert zudem eine Beteiligung von Verantwortlichen aus Politik und ÖPNV. Aus diesem Grund sind die Entwicklungen auf überregionaler Ebene fortzusetzen.

## **( 9 ) Ehrenamt**

Zu diesem Thema werden die Ergebnisse der Strategiewerkstatt vom 13.07.2013 in Attendorn, an der auch Beteiligte des Pilotplanungsprozesses beim Kreis Olpe teilgenommen haben, zum Thema Ehrenamt vorgestellt.

Beim Thema Ehrenamt geht es im Wesentlichen darum, die Rahmenbedingungen für kulturelles Freiwilligenengagement zu verbessern. Erforderlich ist ein kooperatives Miteinander von Haupt- und Ehrenamt und zwar „auf Augenhöhe“. Dazu bedarf es auch in diesem Fall eines Auf- und Ausbaus entsprechender Strukturen in der Kommunalverwaltung (vgl. Ziff. 1).

Darüber hinaus soll über ein umfassendes „Kultur-Bündnis“ eine bessere Lobbyarbeit für die Kultur initiiert werden. Damit wäre auch ein besseres Zusammenwachsen von Verwaltung, Politik und freier Kulturakteure verbunden, denn im Gegensatz zu Sportvereinen, Feuerwehr etc. gibt es für Kultur keinen übergeordneten Verband, der unabhängig von der Kultursparte Werbung und Lobbyarbeit für Kultur betreibt.

### 3.2 Fazit

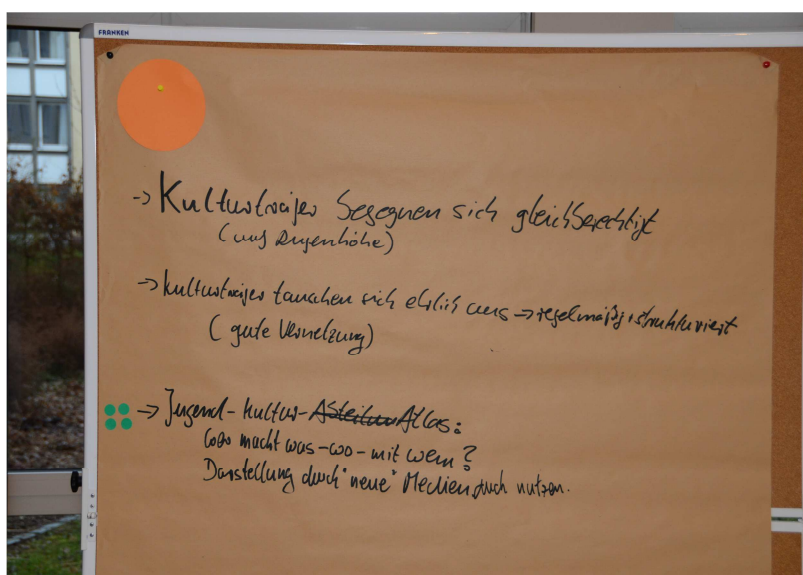
In den vier Veranstaltungen des Kulturplanungsprozesses wurden in angeregten Gesprächen und methodisch angeleiteter Gruppenarbeit mit Teilnehmer/-innen aus Kultur, Jugendarbeit, Sport, Schule, Verwaltung und Politik unterschiedliche Sichtweisen ausgetauscht und zu gemeinsamen Ergebnissen zusammengeführt.

Die Zahl der Teilnehmer lag zwischen 40 und 60 mit zum Teil wechselnder Besetzung.

Nicht ganz einfach war es, junge Menschen für den Planungsprozess zu gewinnen. In diesem Zusammenhang war zu erfahren, dass Information und Interesse dieser Zielgruppe nur über eine verbesserte Kommunikation und die Nutzung neuer Medien zu erreichen sind. In den Veranstaltungen selbst haben die anwesenden jungen Leute ihr Interesse an der kontinuierlichen Mitgestaltung der Kultur-, Freizeit- und Sportangebote im Kreis Olpe signalisiert, fühlten sich aber zum Teil nicht in geeigneter Form informiert.

In dem Zusammenhang wird auch ein starker Wunsch nach der Koordinierung der Aktivitäten von Kultur-, Freizeit- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche und der kontinuierlichen Fortsetzung der Kulturentwicklung im Kreis Olpe deutlich.

Der Kreis Olpe verfügt über viele gute Kultur-, Freizeit- und Sportangebote, die in wirkungsvoller Kooperation und gegenseitiger Unterstützung der Akteure weiterentwickelt werden sollten. Von Bedeutung ist in dem Zusammenhang eine gute Information und Öffentlichkeitsarbeit über Organisationen, Projekte und Veranstaltungen. Auch die Anwendung geeigneter Internetplattformen, über die junge Menschen im Kreis Olpe kommunizieren, spielt dabei eine entscheidende Rolle.



Die Kulturagenda Westfalen wird gefördert von:





## **Was soll erreicht werden?**

Eine aktive Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen am Kulturleben – unabhängig von ihrer sozialen und ökonomischen Situation – ist eine wichtige Grundlage für ihre Entwicklungschancen und für die Gesellschaft.

Bisherige kulturelle Aktivitäten und kulturpolitische Diskussionen sollen in diesem Planungsprozess zusammengeführt werden, um mit den Beteiligten gemeinsame Visionen und Ziele zu definieren, sich zu vernetzen, Lust auf Zusammenarbeit zu entwickeln und so letztlich das kulturelle Leben im Kreis Olpe bereichern und stärken.

Im Planungsprozess werden dazu regionale und gesellschaftliche Entwicklungstendenzen aufgegriffen wie zum Beispiel:

- demografischer Wandel – „weniger, älter, bunter“
- Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebote, damit Menschen in der Region arbeiten und leben wollen
- Entwicklung zu Ganztagsbetreuung in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Mobilitätsprobleme im ländlichen Raum

Die Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplanung wird für die Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Trägern der Kinder- und Jugendarbeit wichtige Entscheidungsgrundlagen für die Entwicklung der Kinder- und Jugend-Kulturarbeit unter Einbeziehung des Sportes schaffen.

## **Wer ist eingeladen mitzumachen?**

Die Einladung richtet sich vor allem an

- Kultureinrichtungen und Kulturschaffende
- Schulen und Kindertageseinrichtungen
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit
- Vereine und Verbände
- Kulturelle Initiativen und Gruppen
- Personal- und Ausbildungsleiter in den Betrieben
- Politisch Verantwortliche
- Städte und Gemeinden

Im Planungsprozess werden auch die Kinder und Jugendlichen selber beteiligt, um Ihre Wünsche, Sichtweisen und Erfahrungen in der Planung zu berücksichtigen.

## **Wie läuft der Planungsprozess ab?**

Dem Planungsprozess vorgeschaltet wurde eine gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Sport und Kultur und des Jugendhilfeausschusses des Kreises Olpe sowie der Vertreter/-innen der Städte und Gemeinden am 31.01.2013, in der der Planungsprozess und die gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen, die in der Zukunft Rahmenbedingungen der Kulturpolitik für Kinder und Jugendliche beeinflussen können, vorgestellt wurden.

---

Der Kulturplanungsprozess wird in der Zeit von Februar bis Juni 2013 durchgeführt und umfasst folgende Arbeitsschritte:

**1. Schritt: Freitag, 15.02.2012, 13-18 Uhr**

**Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken**

Was machen wir gut im Kulturleben in unserer Region? Was sind unsere Stärken?

Was fehlt, was müssen wir verbessern?

Welche Chancen haben wir? Welche Risiken müssen wir mit bedenken?

Die Kenntnis der Ausgangssituation ist wichtige Grundlage für die weitere Planung.

**2. Schritt: Samstag, 09.03.2013, 11-18 Uhr**

**Visionskonferenz**

Wie wünschen wir uns die Zukunft der Kultur in unserer Region?

Wir wollen Visionen dafür entwickeln, die die Kultur voranbringen!

Visionen weiten den Blick, helfen Zukunftsentwicklungen zu berücksichtigen, die neu sind, motivieren.

**3. Schritt: Donnerstag, 25.04.2013, 16-20 Uhr**

**Zielkonferenz**

Was sind unsere Ziele? Woran merken wir, dass wir unsere Ziele erreichen?

Für eine Planung ist es wichtig, das Ziel zu kennen.

Wo wollen wir hin? Was wollen wir erreichen? Wie wollen wir vorgehen?

**4. Schritt: Samstag, 15.06.2013, 11-18 Uhr**

**Offene Werkstatt**

Was muss geschehen, damit wir unsere Ziele verwirklichen?

Welche Maßnahmen und Projekte helfen die Ziele zu verwirklichen?

Müssen neue Strukturen / Trägerschaften entwickelt werden?

**Wer ist Ansprechpartnerin?**

**Ulrike Beckmann**

Kreis Olpe

Fachdienst Schulen, Sport und Kultur

Westfälische Str. 75

57462 Olpe

Telefon 02761 81-750

E-Mail: [u.beckmann@kreis-olpe.de](mailto:u.beckmann@kreis-olpe.de)

Der Kulturplanungsprozess wird begleitet und moderiert von dem Kulturplaner

**Reinhart Richter**

Herr Richter verfügt über langjährige Erfahrungen in vielen Kulturplanungsprozessen. Derzeit berät und unterstützt er u. a. das vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe initiierte Projekt „Kulturagenda Westfalen“, in das der Kreis Olpe mit diesem Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplan als Pilotkommune eingebunden ist.



## Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplan für den Kreis Olpe Ergebnisse der SWOT-Analyse am 15.02.2013

---

### Welche Stärken haben die Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im Kreis Olpe?

- Kultur der Ehrenamtlichkeit (Vereine und Jugendliche)
  - beginnende Sensibilisierung für Jugendkultur
  - Bemühen um Kooperation
  - Kooperationen von Vereinen und Ganzttag
  - Eltern sind engagiert
  - Herz und Engagement bei der Arbeit spürbar
  - "Preiswerte" Angebote (Musikunterricht und Instrumente durch Vereine)
  - Vereine gehen in Schulen
  - Wille da zur Wahrnehmung "weißer Flecken" bei den Angeboten /Schule und Umsetzung
  - Wille/ Lust zur Kommunikation
- 
- Verbessertes Umfeld der Einrichtungen
  - wenig Konkurrenz viel Gestaltungsmöglichkeit
  - Übertragbare Konzepte und Strukturen
  - „kurze“ Wege – unbürokratisch dadurch sehr schnell, sehr viel zu erreichen
  - gute Lobby für Kinder u. Jugendarbeit (durch Erwachsene)
  - Solide Finanzierung und gute Räumlichkeiten (bis 100 Personen)
  - tradierte Netzwerke und Angebote
  - bewährte Vernetzung und ausbaufähige Strukturen
  - Qualitätsmanagement in der offenen Jugendarbeit
  - Flächendeckende Angebote in der offenen Kinder und Jugendarbeit (hauptamtlich)
  - Regelmäßige Angebote vorhanden
  - Transparenz der Angebote (für einzelne Gruppen)
  - Vielfalt
-



- Selbstbewusste, motivierte Jugendliche in der offene Jugend-Kulturarbeit
  - Hohe Identifikation der Jugendlichen mit der Region
  - auch Subkulturen werden erreicht (offene, aufsuchende Jugendarbeit)
  - Integration vor allem über Jugend- und Kinderkulturarbeit
  - Jugendliche werden erreicht (in bestimmten Segmenten)
  - Zusammenhalt, Vernetzung auf vielen Ebenen (Jugendliche)
- 
- hohe Wirtschaftskraft stärkt Kulturarbeit der Kommunen
  - Wohlwollende Unterstützung durch Unternehmen / Privatpersonen
  - Großer sachlicher Konsens in politischen Gremien
  - Projekt „Südwestfalen macht Schule“

## Welche Schwächen haben die Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im Kreis Olpe? Was muss besser werden?

- mangelnde Bekanntheit kultureller Angebote (keine zentrale Sammelstelle; jede Kommune arbeitet autonom)
- Vernetzung vorhandener Angebote fehlt; keine Koordination
- fehlende Struktur (kein Förderplan)
- wenig Angebote (Theater) für Kinder und Jugendliche
- Fördermittel fehlen, um Zugang zu kulturellen Angeboten für alle Schichten zu ermöglichen
- Kulturschaffende im Kreis Olpe kennen sich untereinander nicht
- Ehrenamt hat Grenzen
- sog. „Kinderfeste“ fehlen; aber: Bsp. Gauklerfest Attendorn, Jugendkulturfestival des Kreisjugendrings; Kinderfest Lennestadt
- Teilnahme an Kultur ist uncool
- Kultur hat ein Imageproblem
- mangelnde Lobbyarbeit
- Zugang zu kulturellen Angeboten für Kinder und Jugendliche mit einem Migrationshintergrund schwierig
- fehlende Anerkennung von Jugendsubkulturen (Punk, Skaten, ...)
- wenig Angebote für „Kulturbegabte“
- nicht genug passende Räume für Jugendkulturangebote (entweder „miefige Keller in den Jugendfreizeithäusern oder die „guten Stuben“ der Kommunen)
- gute Räume: Alter Bahnhof Attendorn, Schrabben gut Silberg
- Inklusion bei Kulturangeboten noch nicht angekommen (Bsp. Barrierefreiheit)
- Kulturplanung für Kinder und Jugendliche geschieht ohne Zielgruppe
- Abwertung der Jugendkultur durch den Begriff „Subkultur“
- Begegnung der Subkultur mit den traditionellen Angeboten geschieht nicht auf Augenhöhe
- kein Kulturbeauftragter beim Kreis Olpe

### Ergebnis der Nachbesprechung:

- *fehlende Planungsrunden*
- *Kulturadressbuch*
- *Alltagskultur*
- *Kulturpolitische Steuerungsinstrumente*

## **Welche Chancen haben wir für die Entwicklung der Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im Kreis Olpe?**

- Interesse der Jugendlichen zu erkennen und zu wecken
- Ideen von Kindern und Jugendlichen werden mit Kulturverantwortlichen kommuniziert.
- Persönlichkeitsentwicklung und Selbstentfaltung junger Menschen
- Chance der Vernetzung / Informations- und Wissensaustausch
- Schulen lernen Wert kultureller Arbeit kennen → Chance zur Kulturentwicklung → Schulen sollen
- Zugang zu kulturellen Angeboten über Organisation der Mobilität (z.B. Museumsbus, OT-Bus)
- Kultur in Schule etablieren über Tendenz zum Ganztag
- Interesse der Wirtschaft zur Fachkräftesicherung
- Attraktivität des Kreises Olpe wird durch Kultur- und Freizeitangebote gesteigert
- Auch kleine Anbieter können sich über Kooperationen besser präsentieren
- Zentrale Koordinierung / Kultur- und Freizeit atlas
- Region über Kultur besser kennenlernen – sowohl nach innen als auch von außen
- Zentrale Koordinierung / Angebote im Internet
- Kulturelle Angebote für Bildungsferne und Migranten über offene Kinder- und Jugendarbeit
- Hohes Potenzial durch viele Vereine / ehrenamtliches Engagement im Kreis
- Niederschwellige Angebote schaffen über Schulen und Vereine
- Wirtschaft, Kommune und Kultur profitieren voneinander
- Interkommunale Zusammenarbeit mit Spezialisierung machbar (z.B. Regionale-Projekte)
- Integration junger Menschen – ohne Angst und ohne Wertung → voneinander lernen, andere Kulturen kennenlernen → fördert Identitätsbildung
- Zugang über neue Medien / Internet, facebook
- Starke Wirtschaft zur Unterstützung (Sponsoring)
- Unterstützung kultureller Bildung durch die Wirtschaft

## **Auf welche Risiken müssen wir achten wenn wir über die Zukunft der Kultur- und Freizeitangebote für junge Menschen nachdenken?**

- Probleme für die offene Jugendarbeit, die Sportvereine, u.a. wegen der aktuellen Schulentwicklung (Ganztagsschulen, „Turbo-Abitur“), die kaum noch Zeitfenster für andere offen lässt
- die eigentlichen Adressaten der Angebote dürfen nicht übergangen, die Sichtweisen der späteren Kulturschaffenden nicht außer Acht lassen werden
- vor allem bildungsferne Gruppen, wo auch die kulturelle Vorbildung der Eltern lückenhaft ist, dürfen bei der zukünftigen Entwicklung nicht verlorengehen
- Wie können Vereine Anreize schaffen, ohne dabei selbst zu große Finanz- und Akzeptanzrisiken einzugehen?
- vielfach fehlende Bereitschaft der jüngeren Generation, Verantwortung bzw. ein Ehrenamt zu übernehmen
- teilweise überlastetes und überstrapaziertes Ehrenamt
- Spannungsfeld zwischen Kultur/Tradition und Zeitgeist
- „Zeitgeist“ muss bei kulturellem Angebot Berücksichtigung finden, da Maßnahmen sonst oft wenig erfolgversprechend
- bei fehlender Akzeptanz der bestehenden Kulturangebote droht wiederum deren Reduzierung seitens Politik und Verwaltung
- Wie soll der Macht der Unterhaltungsmedien/-industrie und der Übersättigung durch ein allzeit verfügbares Medienangebot entgegen getreten werden?
- Wo und wie gibt es Möglichkeiten sich hin und wieder „Auszeiten“ aus unserer sich in einem Zustand permanenter Beschleunigung befindenden Gesellschaft zu nehmen?
- aufgrund des demographischen Wandel zunehmend Konkurrenz unter den „Anbietern von Kultur“ um immer weniger Kinder und Jugendliche
- Attraktivität des ländlichen Raumes muss gestärkt werden, damit die jüngeren Generationen auch in Zukunft in der Region bleiben
- zunehmende Einschränkungen der Mobilität im ländlichen Raum für diejenigen, die auf den ÖPNV angewiesen sind
- Besondere Formen der Jugendkultur (Subkulturen) sind ohne Lobby, werden in der Gesellschaft abgewertet und drohen als erste zu verschwinden

Bevor ich zum eigentlichen Thema komme, möchte ich Ihnen gestehen, dass ich oft unter Visionen „leide“ – die Bilder in meinem Kopf --

Und damit Sie nicht in Versuchung zu kommen, den Arzt zu holen, ist es notwendig Ihnen Einblick zu geben, warum die Welt der Bilder mein Leben so sehr bestimmen.

Bilder üben seit jeher eine Faszination auf mich aus. Das habe ich mir nicht ausgesucht ...

Ich bin ich, ein Augenmensch und Worte sind nicht meine Sprache.

Ich lasse mich leicht durch Bilder in neue Welten ziehen und versuche diese unbekannte Sprache zu verstehen.

Unbekannte Weltanschauungen, ungewöhnliche künstlerische Positionen, oder den Reiz, Dinge des alltäglichen Lebens, wie Blumensträuße, Mitmenschen oder etwa Landschaften neu inszeniert und interpretiert zu erleben, bereitet mir größte Freude und eröffnet mir neue Horizonte.

Möchte ich einen Eindruck zum Ausdruck bringen, begeben sich ins Atelier. Mit einer Vorstellung mit dem was entstehen soll, mache ich mich hier doch eher spielerisch und experimentell ans Werk.

Ein Beispiel: Eine Sommerlandschaft soll entstehen. Während des Malprozesses geschieht es oft, dass eine Farbe oder eine Form nicht nach meinen Vorstellungen gelingt. Das löst an dieser Stelle eine kleine Krise und Verzweiflung aus, aber da mir das nicht ganz unbekannt ist, verliere ich nicht die Lust, sondern das Unerwartete und Unplanbare verschafft mir höchste Inspiration und nehme es als Geschenk an. Aus der Vorstellung heraus, eine Sommerlandschaft entstehen zu lassen, ist es nun eine Winterlandschaft oder sogar ein Porträt geworden. Ergebnis offen und prozesshaft.-

### *„Äußere Bilder sind stark- mächtiger sind die inneren Bilder- Visionen“*

Ein Beispiel aus meiner täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: Das vermeintlich Unmögliche, Möglich machen

Die Bahnunterführung in Lennestadt- Grevenbrück soll einen neuen Anstrich erhalten. Gut ist die Idee, Jugendliche mit einzubeziehen, um Vandalismus vorzubeugen. Eher schlecht sind folgende Rahmenbedingungen:

1. Heikler Auftrag- die örtlichen Werbegemeinschaft möchte den „Schandfleck“ Bahnunterführung mit einer „ordentlichen“ Gestaltung durch Jugendliche verschönern. Die Öffentlichkeit ist hochsensibel, Schmierereien gibt es schon genug.
2. Zielgruppe- zwei benachbarte Schulen sollen kooperieren (Förderschule/ Realschule), die Schülerschaft geht sich aus dem Weg, große Berührungsängste/Vorurteile und sogar Übergriffe sind an der Tagesordnung.
3. Das Ergebnis: Der Auftraggeber wünscht sich die gestalterische Einbindung von Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten des Ortes (nicht besonders jugendnah)
4. Zeit - Die Zeit ist knapp bemessen, der Winter war lang, die Abschlussprüfungen der Realschule stehen bevor, Entschluss - es wird ein Graffiti. Aber.....
5. Material/Technik: Graffiti Farbe sprühen geht super schnell, die Steuerung des Gestaltungsprozess schwierig.

Die Sachzwänge schafften es ganz leicht „kurz“ zu denken und verschränken den Blick in die Zukunft. Hier verhelfen mir „Feste Bilder in meinem „Kopf“, die ich immer wieder herauf beschwöre, zu neuem ideellen Wachstum:

Da stehen sie, die Jugendlichen, zu einem Team zusammengewachsen, sie gestalten mit Leidenschaft, Konzentration und Verantwortungsbewusstsein eine Fläche im öffentlichen Raum. Sie werden getragen von einer verrückten Idee, verbunden durch das gleiche Ziel. Die Bilder im Kopf müssen so stark sein, dass die Hürden zu nehmen sind. Kontraproduktiv an dieser Stelle ist das Bedürfnis nach Sicherheit und messbarem Erfolg. Ziel der kulturellen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen ist, Selbstbildungsprozesse anzuregen, junge Menschen in Ihrer Persönlichkeit zu stärken und ihnen (Gestaltungs-)Perspektiven aufzuzeigen.

Nicht die Wissensvermittlung steht im Vordergrund, vielmehr der Erkenntnisprozess,- Selbstwirksamkeitskräfte entdecken.

*„Die Arbeit trägt sich über visionäres Denken, es gilt Entwicklung voran zu treiben.“*

Jetzt hebe ich den Blick (ins Plenum) - Meine Visionen zum Jugendkultur-Entwicklungsplan:

Kunst nicht als dekoratives Element, sondern unverzichtbares Element zur Entwicklung von Gesellschaft.

Ein Ort- ein Raum, indem Kinder und Jugendliche „ihrer“ Kunst nachgehen können - völlig zweckfrei und unverbraucht.

Junge Menschen erfahren:

- Freiheit und Leidenschaft entdecken, ohne Sanktionierungen von außen.
- Eine Fehlerkultur zu entwickeln, in der das Scheitern sein darf, Suchbewegungen sind gefragt,
- Andersartigkeit wird akzeptiert, Querdenken erwünscht
- Spartenvielfalt (Theater, bildende Kunst, Musik, Film...) herstellen, um Jugendlichen Sprache zu geben.
- Der Zugang ist offen für alle Kinder und Jugendliche, jeglicher Herkunft, Bildung und Begabung
- Dieser Ort ist vernetzt an andere Bildungssysteme und als Partner auf Augenhöhe anerkannt,
- Teilnehmergebühren gibt es nicht.
- Die Kinder und Jugendlichen konsumieren nicht, sie bringen sich ein, schätzen diesen Ort, sie beteiligen sich, das Freiwilligkeitsprinzip greift
- Sie räumen mit auf, erledigen sogar Gartenarbeit (denken Sie daran, rumspinnen ist hier erlaubt)
- Aufgaben werden als Herausforderung und aus Überzeugung angenommen.
- Sogar Obst steht auf dem Tisch, es wird Gemeinschaft gelebt.
- Der Ort könnte ein sauerländer Kuhstall sein, (siehe Strukturwandel Ruhrgebiet).

Das markanteste aber ist das (innere) Bild, wenn ich den Raum verlasse und aus der Tür trete.

Ich sehe Wiesen, Berge und Seen. Unsere ländliche Region ist ein Geschenk. Der neidische Blick auf das städtische Leben existiert nicht.

*„Sich ihrer Selbst bewusst und gestärkt durch Akzeptanz von außen (Identitätsentfaltung), finden die jungen, heranwachsende Menschen den Mut, eigene Visionen zu entwickeln.“*

Sie treten mit Verantwortung und Besonnenheit das kulturelle Erbe der älteren Generation an.

#### Literaturhinweis:

Gerald Hüther ( Neurobiologe) - die Macht der inneren Bilder

Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern.

„Die großen Weltbewegenden Leistungen und Desaster der vergangenen Jahrhunderte- sie entstanden durch innere Bilder die denken und fühlen und handeln bestimmten“.



## ***Vision für den Kreis Olpe***

Kultur-, Sport- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche erfahren im Kreis Olpe eine hohe Wertschätzung. Eltern und Verantwortliche in Politik und Verwaltung wissen um ihre Bedeutung für die Entwicklung junger Menschen.

Im Kreis Olpe hat sich ein Netzwerk gebildet, das die vielen Potenziale des Bildungsbereichs, der Kulturarbeit und des Sports gemeinsam nutzt.

Die Kulturakteure im Kreis begegnen sich gleichberechtigt auf Augenhöhe, unterstützen sich gegenseitig und arbeiten konstruktiv zusammen.

Alle jungen Menschen finden, unabhängig von Herkunft, Bildung, Begabung und ihren wirtschaftlichen Verhältnissen leicht Zugang zu diesen Angeboten. Kultur-, Sport- und Freizeitangebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der jungen Menschen und reagieren angemessen auf Veränderungen.

Die Arbeit von und mit jungen Menschen ist geprägt durch offene Räume / Freiräume ohne Leistungsdruck, in denen sich selbstbestimmt Vielfalt entwickelt und Eigeninitiative gefördert wird.

Diese Rahmenbedingungen und Aktionsformen schaffen Gemeinsamkeit und wirken identitätsstiftend.

Die Kulturelle Bildung nimmt einen wichtigen Raum in Kindertageseinrichtungen, Schulen und in der Kinder- und Jugendarbeit ein. Ihr Erfolg basiert auf der systematischen und nachhaltigen Zusammenarbeit mit Musikschulen, Vereinen, Kulturschaffenden und anderen Partnern. Das Ganztagsangebot schafft im Dialog mit jungen Menschen Räume für selbstbestimmte kulturelle Aktivitäten.

Im ganzen Kreis Olpe sind Zentren entstanden, in denen sich junge Menschen offen begegnen. Sie bieten Freiräume für spontane und organisierte Teilhabe und Gestaltung in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit. An diesen Orten erfahren sie Beratung und Unterstützung durch kompetente Fachleute

Information und Kommunikation der Angebote sind einfach möglich und zentral zugänglich. Anliegen der Kinder- und Jugendkultur werden bei Planungsprozessen des Kreises und der Kommunen frühzeitig mit einbezogen.

Junge Menschen wirken aktiv in der Kulturentwicklungsplanung mit.

## **Ziele für den Kreis Olpe**

### **Zugang und Teilhabe**

1. Der Zugang zu Kultur-, Freizeit- und Sportangeboten ist für alle Kinder und Jugendliche, unabhängig von Herkunft, Bildung, Begabung und ihren wirtschaftlichen Verhältnissen, ohne „Schwellen“ und kostengünstig möglich. Die Angebote sind zu Fuß oder mit dem ÖPNV gut zu erreichen.
2. Die Angebote streben die Eigenverantwortlichkeit der Nutzer an. Sie begeistern in dem sie sich an den Interessen der Kinder und Jugendlichen orientieren. Sie sind offen für neue Themen, Orte und Formen.
3. Vorhandene Angebote sollen durch Vervielfältigung, Vernetzung und Verbindung mit neuen Formen erweitert und optimiert werden.
4. Durch Auswahl und Neuentwicklung geeigneter Veranstaltungsorte, gute Öffnungszeiten und zielgruppengemäße Informationen werden gute Voraussetzungen für die Teilnahme Aller geschaffen. Eltern werden durch gute Beratung und Information einbezogen.

### **Schulen und Kultur**

5. Der Ganztagsbetrieb in Schulen soll auch Freiräume und Spielräume ermöglichen. Außer-schulische Angebote in der Zusammenarbeit mit Musikschulen, Vereinen, Kulturschaffenden und anderen Partner sind systematisch und nachhaltig in den Schulen verankert. Die Teilnahme an Angeboten außerhalb der Schule kann als Unterricht angerechnet werden.
6. Die Kulturangebote in den Schulen sollen als gleichwertig mit anderen Unterrichtsfächern angesehen werden. Ein jährliches Schulfest – Tag der Kultur - soll die Vielfalt und Bedeutung der Kultur- und Freizeitangebote in der Schule hervorheben.

### **Ehrenamt**

7. Junge Menschen sollen durch für sie geeignete Mitwirkungsformen - z.B. Projekte - für die ehrenamtliche Mitwirkung gewonnen werden. Für sie soll eine Anerkennungskultur (Wertschätzung, Zugehörigkeitsgefühl, Übertragung von Verantwortung, Dokumentation des ehrenamtlichen Engagements auf dem Zeugnis etc.) und das Angebot von Vergünstigungen entwickelt werden.



## **Politische Steuerung, Abstimmung, Mitwirkung junger Menschen an Planungsprozessen**

8. Die Weiterentwicklung der Angebote und Mitwirkungsmöglichkeiten in Kultur, Kinder- und Jugendarbeit und Sport geschieht in Abstimmung zwischen Kreis und kreisangehörigen Gemeinden. Der Fachdienst Kultur des Kreises und die Kulturämter der kreisangehörigen Gemeinden treffen sich regelmäßig.
9. Die Kinder- u. Jugend-Kulturarbeit und die Kinder- und Jugendarbeit des Kreises werden in gegenseitiger Abstimmung und Einbeziehung entwickelt und umgesetzt.
10. Als Planungsgrundlage und zur Information aller Interessierten wird eine Bestandsaufnahme aller Kultur-, Freizeit- und Sportangebote erarbeitet und ständig aktualisiert.
11. Ein Kinder- und Jugendkulturforum für den Kreis wird gegründet. Diese Gruppe ist Gesprächspartner und Berater für Politik und Verwaltung und vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen, indem sie sich aktiv für die Umsetzung der dort initiierten Maßnahmen und Projekte einsetzt.
12. Einmal im Jahr findet ein Kulturforum (Fachvorträge, Evaluation der Kulturentwicklung, Informations- und Erfahrungsaustausch) im Kreis Olpe für alle Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, Kulturschaffende, Menschen aus der Kinder- und Jugendarbeit, dem Sport, Kulturinteressierte und Kulturförderer statt.

## **Kommunikation und Information**

13. Aufbau einer kreisweiten Kulturplattform ( Kulturadressbuch, Veranstaltungskalender. Informations- und Erfahrungsaustausch ) unter Nutzung der neuen Medien.

## **Kultur und Wirtschaft**

14. Die Kinder- und Jugendkulturarbeit, die Kinder- und Jugendarbeit und der Sport werden von Unternehmen und anderen Arbeitgebern als wichtige Standortfaktoren erkannt. Eine Verantwortungsgemeinschaft von Arbeitgebern und Kommunen sichert die Finanzierung für ihren Erhalt und ihre Weiterentwicklung. Eine Stelle für die Beratung und Werbung unterstützt Partnerschaften zwischen Unternehmen und Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit.



## Kinder- und Jugend-Kulturentwicklungsplan für den Kreis Olpe Ergebnisse der Gruppenarbeit am 15.06.2013 (Anlage 2)

Was muss geschehen, damit wir die Ziele verwirklichen können?

Veränderung oder Neuschaffung von Strukturen und Organisationen?

Neue Maßnahmen und Projekte?

### Arbeitsgruppe 1

#### Zugang und Teilhabe

1. Der Zugang zu Kultur-, Freizeit- und Sportangeboten ist für alle Kinder und Jugendliche, unabhängig von Herkunft, Bildung, Begabung und ihren wirtschaftlichen Verhältnissen, ohne „Schwellen“ und kostengünstig möglich
  - (Familien-)Kulturkarte o.ä. (in der Stadt Schmallenberg schon erfolgreich erprobt)  
Wichtig:  
Einfache Ausgestaltung  
Nicht nur Umverteilung bisheriger Förderungen an Kulturträger  
Kombination mit Leistungen aus dem Bildung und Teilhabegesetz BuT

Die Angebote sind zu Fuß oder mit dem ÖPNV gut zu erreichen.

- Bürgerkulturbus einrichten, „Schülerticket“ der VWGS prüfen (hier sind die Möglichkeiten im Rahmen des ÖPNV zusammen mit der ZWS zu klären)
  - Mobile Angebote entwickeln, die zu den einzelnen Orten kommen (Bsp. Theaterinitiative in Hamm)
2. Die Angebote streben die Eigenverantwortlichkeit der Nutzer an. Sie begeistern in dem sie sich an den Interessen der Kinder und Jugendlichen orientieren. Sie sind offen für neue Themen, Orte und Formen.

- Anregung und Ermutigung zur Initiative und Eigenverantwortung

- z.B. Modell „Trödelkids“ von MUTJunior im Kulturgut Schrabben Hof:  
Kinder und Jugendliche erwirtschaften durch ihre Arbeit Geld, über das sie dann in Kulturangebote, die sie selbst auswählen, investieren: „Was ist es Euch wert“?

Andere Modelle: Mit Arbeitseinsätzen, z.B. über das Büro für Haushaltsnahe Dienstleistung „Hannah“ (der Stadt Lennestadt), wird Guthaben zur eigenen Verfügung erworben“

- Frei-Räume schaffen

- Nachdem Vorbild von z.B. Bolzplätzen oder dem Freiraum „Straße“ früher
- offenes Atelier (keine Termine, selbstbestimmt, keine Verpflichtung zur Regelmäßigkeit)
- Es könnten leerstehende Räume (z.B. Schulen oder Geschäftsraume) genutzt werden.
- sog. „Unorte“ entdecken und nutzen, an denen sich Jugendliche aufhalten.

- Interessen der Jugendlichen ermitteln
  - die Interessen junger Menschen ernst nehmen!
  - vermitteln, das Selbst- und Mitgestaltung möglich ist!
  - Wichtig für Betreuer: Impulse geben und moderieren, dabei ist die richtige Haltung (evtl. auch Änderung der Denkmuster) notwendig:
    - Auf Augenhöhe
    - pädagogisches und didaktisches Verständnis
    - Persönlichkeiten mit Ausstrahlung und Anziehung für Jugendliche
    - Wertschätzung (und Lobby) für künstlerische Professionalität
  - = Thema für Weiterbildungen der Betreuer
  - Umfragen über Jugendparlamente, (vgl. auch Umfrage Jugendhilfe und der aufsuchenden Jugendarbeit in Lennestadt)
  - Angebote müssen in Form, Inhalt und Ausstrahlung räumlich und gefühlsmäßig deutlich außerhalb der Schule stehen!
  - Mediennutzung Jugendlicher einbeziehen. Bsp.: Spontanes Parkhausfest wie im Juni 2013 in Siegen (Flashmob etc).
- 3. Vorhandene Angebote sollen durch Vervielfältigung, Vernetzung und Verbindung mit neuen Formen erweitert und optimiert werden.
  - Eine zentrale Servicestelle „Kinder- und Jugendkultur“ informiert über Angebote, Veranstaltungen und Fördermöglichkeiten und vernetzt die Anbieter
  - Sprache an die Adressaten anpassen (kinder- und jugendgemäß, mehrsprachig)
  - Faktor Zeit: Angebote Ritualisieren (wie das Klapstern in den Dörfern) = feste Termine, selbstverständliches gemeinschaftliches Tun)  
Neue Formen dazu: Lange Nacht der Jugendkultur immer zum selben Datum, 72 Stunden-Aktion u.a.
  - Die Träger der Kulturarbeit werden gestärkt, damit es auch weiterhin attraktive Angebote gibt
  - Schulen können Impulse setzen z.B. über Kulturbeauftragte oder „KulturScouts“
- 4. Durch Auswahl und Neuentwicklung geeigneter Veranstaltungsorte, gute Öffnungszeiten und zielgruppengemäße Informationen werden gute Voraussetzungen für die Teilnahme Aller geschaffen.

Zum Profil der Orte:

  - Räume mit Atmosphäre z.B. Werkstätten (keine teure „High-End“ Ausstattung)
  - an diesen Orten soll mehr zugelassen werden. Das setzt Toleranz voraus und Großzügigkeit in den Verwaltungsprozessen
  - Freiräume werden geschaffen und stellen einen Gegengewicht/Gegenort dar zu der „Last“ des demografischen Wandels, die die Jugend trägt dar.
  - Die Wahl der Orte reflektiert den gesellschaftlichen Wandel

Eltern werden durch gute Beratung und Information einbezogen.

- Eltern werden beraten (auch hier muss das Angebot mehrsprachig sein)
- Eltern werden einbezogen, auch als aktive Akteure (besonders vielversprechend in den überschaubaren sozialen Räumen der Dörfer, s. MUTJunior)

## **Arbeitsgruppe 2**

### **Schulen und Kultur**

5. Der Ganztagsbetrieb in Schulen soll auch Freiräume und Spielräume ermöglichen. Außerschulische Angebote in der Zusammenarbeit mit Musikschulen, Vereinen, Kulturschaffenden und anderen Partner sind systematisch und nachhaltig in den Schulen verankert. Die Teilnahme an Angeboten außerhalb der Schule kann als Unterricht angerechnet werden.
6. Die Kulturangebote in den Schulen sollen als gleichwertig mit anderen Unterrichtsfächern angesehen werden. Ein jährliches Schulfest – Tag der Kultur - soll die Vielfalt und Bedeutung der Kultur- und Freizeitangebote in der Schule hervorheben.
  - Ein Forum wird gegründet mit Trägern der Kultur, Kulturbeauftragten, Anbietern von Kultur und Freizeit für junge Menschen, Schulen und Schulaufsicht
  - Auf der Grundlage neuer Medien ist eine Informationsplattform einzurichten: „Wer bietet was an?“
  - „Schnupperkurse“ – Träger von Einrichtungen und Vereine stellen ihr Angebot vor. Schüler können die Angebote dann ausprobieren um eigene Interessen zu erkunden (evtl. in den Mittagspausen)
    - Bei der Auswahl der Angebote sind die Interessen der Schüler zu berücksichtigen
    - Orientierung der Angebote an Lehrpläne lässt sich einfacher umsetzen
    - „Freie Angebote“ können als Schulzeit angerechnet werden
    - Ein „Pool“ informiert über mögliche Angebote mit weiteren Informationen
  - Außerschulische Bildungsangebote erfordern ggf. eine Anpassung der schulischen Rahmenbedingungen (Lehrpläne)
  - Als Schulchor kann man Mitglied im Sängerbund werden und von dort weitere Unterstützung erfahren (Information am Beispiel Attendorf)
  - Anforderungen an die Landesregierung
    - angemessene Ausstattung der Schulen
    - Rechtliche Rahmenbedingungen

### **Ehrenamt**

7. Junge Menschen sollen durch für sie geeignete Mitwirkungsformen - z.B. Projekte - für die ehrenamtliche Mitwirkung gewonnen werden. Für sie soll eine Anerkennungskultur (Wertschätzung, Zugehörigkeitsgefühl, Übertragung von Verantwortung, Dokumentation des ehrenamtlichen Engagements auf dem Zeugnis etc.) und das Angebot von Vergünstigungen entwickelt werden.
  - Im Ehrenamt sind neue Zielgruppen zu erschließen, z.B. „Senioren“ (60 +), die Zeit, Interesse und Erfahrungen mitbringen, junge Menschen zu unterstützen.
  - Sachkosten und Aufwandsentschädigungen müssen erstattet werden.
  - Eine pädagogische Begleitung für Ehrenamtler ist einzurichten.

### Arbeitsgruppe 3

#### **Politische Steuerung, Abstimmung, Mitwirkung junger Menschen an Planungsprozessen**

8. Die Weiterentwicklung der Angebote und Mitwirkungsmöglichkeiten in Kultur, Kinder- und Jugendarbeit und Sport geschieht in Abstimmung zwischen Kreis und kreisangehörigen Gemeinden. Der Fachdienst Kultur des Kreises und die Kulturämter der kreisangehörigen Gemeinden treffen sich regelmäßig.
9. Die Kinder- und Jugend-Kulturarbeit und die Kinder- und Jugendarbeit des Kreises werden in gegenseitiger Abstimmung und Einbeziehung entwickelt und umgesetzt.
10. Als Planungsgrundlage und zur Information aller Interessierten wird eine Bestandsaufnahme aller Kultur-, Freizeit- und Sportangebote erarbeitet und ständig aktualisiert.
11. Ein Kinder- und Jugendkulturforum für den Kreis wird gegründet. Diese Gruppe ist Gesprächspartner und Berater für Politik und Verwaltung und vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen, indem sie sich aktiv für die Umsetzung der dort initiierten Maßnahmen und Projekte einsetzt.
12. Einmal im Jahr findet ein Kulturforum (Fachvorträge, Evaluation der Kulturentwicklung, Informations- und Erfahrungsaustausch) im Kreis Olpe für alle Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, Kulturschaffende, Menschen aus der Kinder- und Jugendarbeit, dem Sport, Kulturinteressierte und Kulturförderer statt.

#### **Kommunikation und Information**

13. Aufbau einer kreisweiten Kulturplattform ( Kulturadressbuch, Veranstaltungskalender, Informations- und Erfahrungsaustausch ) unter Nutzung der neuen Medien.
  - Zunächst ist die Ausgangssituation zu erfassen: Es gibt unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen (Milieus), die anzusprechen sind. Dabei ist davon auszugehen, dass nicht alle Gruppen erreicht werden können, aber die Zusammensetzung des anzustrebenden Kulturforums doch mehrere umfasst.
  - Junge Leute sprechen eine eigene, z.T. milieuorientierte, Sprache. Die Kommunikation erfolgt z.B. über Facebook oder soziale Netzwerke und funktioniert meist nur über Ansprechpartner gleichen Alters.
  - In der Kommunikation mit jungen Menschen sollte im Bereich Öffentlichkeitsarbeit eine entsprechende (Personal)-Ressource zur Bedienung der sozialen Netzwerke (web 2.0) beim Kreis bereitgestellt werden.
  - In einer für junge Leute ansprechenden Form soll auch eine neue Kulturplattform entwickelt werden. Diese Plattform im Internet bietet nicht nur Informationen über Kulturschaffende, wie z.B. Vereine, sondern enthält auch leicht zugängliche Veranstaltungshinweise. Die Darstellung und Kommunikationsmöglichkeiten orientieren sich an der medialen Nutzung junger Menschen.
  - Das Kulturforum trifft sich und organisiert als einen der ersten Schritte ein Event, das von Fachleuten (z.B. einer professionellen Agentur), organisiert wird. Es dient der Vernetzung sowohl mit internen als auch externen Akteuren.
  - Über diese sog. „Start-Up“-Veranstaltung sollen möglichst viele Beteiligte für die weitere Zusammenarbeit des Kulturforums gewonnen werden.
  - Aufgabe des Kulturforums ist anschließend
    - Laufendes auszuwerten
    - Ziele zu evaluieren und weiterzuentwickeln
    - Meilensteine für das nächste Jahr zu planen

## **Kultur und Wirtschaft**

14. Die Kinder- und Jugendkulturarbeit, die offene Kinder- und Jugendarbeit und der Sport werden von Unternehmen und anderen Arbeitgebern als wichtige Standortfaktoren erkannt. Eine Verantwortungsgemeinschaft von Arbeitgebern und Kommunen sichert die Finanzierung für ihren Erhalt und ihre Weiterentwicklung. Eine Stelle für die Beratung und Werbung unterstützt Partnerschaften zwischen Unternehmen und Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit.
- Zu diesem Themenbereich wurden im Plenum Vorschläge gesammelt.
  - Die Beiträge sind im Nachgang zu der Veranstaltung von Herrn Richter in ein Kurzkonzept überführt worden (s. Anlage)



## **Kultur und Wirtschaft**

### **(Kurzkonzept)**

#### **Verschärfter Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte**

Bereits heute - aber besonders in Zukunft - wird ein immer schärferer Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte entstehen. Ländliche Regionen sind dabei gegenüber Großstädten im Nachteil, wenn es ihnen nicht gelingt besondere Standort-/ Lebensqualitäten für ihre Region anbieten zu können. Für die Entscheidung – besonders von Familien – ist ein gutes Bildungssystem und ein attraktives Kulturleben besonders wichtig.

Diese Voraussetzungen können die Kommunen alleine nicht mehr finanzieren.

#### **Verantwortungsgemeinschaft**

Unternehmen und andere Arbeitgeber sollen daher für die Bildung einer Verantwortungsgemeinschaft für die Erhaltung und Entwicklung der Kultur und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gewonnen werden.

Die Entwicklungsimpulse, die Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche geben, sind wichtig für ihre persönliche und berufliche Entwicklung. Sie leisten damit auch einen Beitrag für die Gewinnung qualifizierter junger Arbeitskräfte.

Die Kultur- und Freizeitangebote sind auch wichtig für die Lebens- und Standortqualität der Region und können helfen bei der Entscheidung ein Arbeitsplatzangebot in der Region anzunehmen.

#### **Bildung eines nachhaltig wirkenden Kultur- und Bildungsfonds**

Um die Erhaltung und Entwicklung der Kultur- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in der Region finanziell zu sichern, soll ein Kultur- und Bildungsfonds für junge Menschen geschaffen werden, der vom Kreis, den kreisangehörigen Kommunen und Unternehmen dauerhaft finanziert wird.

#### **Schaffung einer Kulturplattform**

Der Arbeitgeberverband, Kreis und kreisangehörige Kommunen und das Regionalmarketing Süd-Westfalen sollen für eine Kulturplattform gewonnen werden, auf der die Weiterentwicklung der Kultur- und Freizeitangebote geplant werden soll.

#### **Weitere Vorschläge für die Zusammenarbeit von Kultur und Wirtschaft**

- Jugendkultur in die Unternehmen bringen ( Ausstellungen, Vorführungen, Konzerte ) auch als ein Angebot für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Kinder und Enkel
- Unternehmenspotentiale ( technische Ausrüstung, Räume, Fachkenntnisse, Kontakte ) für die Kultur- und Freizeitarbeit zur Verfügung stellen
- In Gemeinsamkeit mehrerer Arbeitgeber in einem Konzept der Personalentwicklung für junge Führungskräfte, diese mit einem Teil ihrer Arbeitszeit für die Arbeit in der Kinder- und Jugendkultur zur Verfügung stellen
- In Unternehmen junge Kulturwerkstätten einrichten, in denen junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Kinder und Jugendliche aus der Mitarbeiterschaft unter Anleitung von Künstlerinnen und Künstlern tätig werden können
- Partnerschaften von Unternehmen mit Kultur- und Freizeiteinrichtungen und Schulen
- Kulturpatenschaften die Unternehmen zur Förderung junger Talente übernehmen

# Kultur schafft Heimat eine Zukunft

Der Kreis Olpe entwickelt mit Blick auf den demographischen Wandel ein Pilotprojekt: einen Kulturentwicklungsplan für Kinder und Jugendliche

Von Monika Willer

**Olpe.** Erstmals entwickeln Kommunen in Westfalen einen Kulturentwicklungsplan für Kinder und Jugendliche. Der Kreis Olpe gehört mit den Städten Ahlen und Beckum zu den Pionieren eines Diskussionsprozesses, dessen Ziel es ist, durch Kulturarbeit bei jungen Leuten Regionskompetenz zu schaffen. Dieses Projekt ist Bestandteil der Kulturgenda Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), bei der insgesamt sieben Kommunen Kulturplanungen erarbeiten.

Im Kreis Olpe hat eine Gruppe aus Politikern, Verwaltungsleuten, Profis aus der Jugendarbeit und Jugendlichen selbst bereits die Stärken und Schwächen im Kulturleben analysiert und Visionen entworfen. Wobei der Kulturbegriff sehr breit gefasst wird, denn das künftige Netzwerk soll auch Freizeitangebote und Sport umfassen.

Die Bestandsaufnahme unterscheidet sich sehr vom kulturellen Alltag im Umkreis der Städte. Im Kreis Olpe gibt es professionell geführte Museen und städtische Musikschulen. Aber der größte Teil des kulturellen Lebens vollzieht sich im Ehrenamt: In den vielen guten Chören und Musikvereinen – sowie durch das große Engagement professioneller Musiker, Sänger und Künstler, die ihre Leidenschaft an Jugendliche weitergeben.

„Ein großes Problem ist die Mobilität, daher gibt es keinen leichten Zugang zu Kultureinrichtungen“, beschreibt Projektleiterin Ulrike Beckmann vom Fachdienst Schulen, Sport und Kultur des



Mit einem Kulturentwicklungsplan sollen im Kreis Olpe Angebote geschaffen und vernetzt werden.

FOTO: KREIS OLPE

Kreises dagegen eine Schwäche.

Olpe hat sich beim LWL um das Pilotprojekt beworben, weil damit zentrale Herausforderungen des ländlichen Raumes angesprochen werden: Wie verhindert man die Abwanderung junger Leute in die Großstädte? Wie gelingt es den Unternehmen, Fachkräfte in die Region zu locken? Deshalb erfolgt der Prozess auch mit Blick auf die Wirtschaft, die zunehmend erkennt, wie wichtig kulturelle Aspekte für die Standortqualität sind. „Wir brauchen sehr viele starke junge Leute“, so Ulrike Beckmann.

Ein weiteres Defizit auf dem Land ist die mangelnde Vernetzung der Kultureinrichtungen, die sich aus den großen Entfernungen ergibt. „Viele kennen sich nicht und könnten sich doch gut unterstützen“, bilanziert Ulrike Beckmann. „Daraus ergibt sich der Ruf nach Koordination. Es wird sehr begrüßt, dass in den Planungsdiskussionen unterschiedliche Personen, Gruppen und Sichtweisen zusammenkommen. Wir wollen weg vom Kirchturmdenken.“

Der Kreis Olpe hat bereits positive Erfahrung mit der kulturellen Vernetzung in der Museumslandschaft gemacht. Ein Museumsbus fährt die Schulen zu den einzelnen

Häusern und speziellen museums-pädagogischen Angeboten.

Ohne die Schulen wird ein Jugendkultur-Plan kaum erfolgreich sein. Viele Vereine und Kultureinrichtungen müssen ihre Angebote auf die Wochenenden und Ferien konzentrieren, da die Unterrichtszeiten und die Verkehrsanbindun-

**„Wir brauchen sehr viele starke junge Leute.“**

Ulrike Beckmann, Projektleiterin

gen in der Woche Teilhabe an Kultur kaum möglich machen. „Oft lässt sich ein Problem mit einer Chance verbinden“, hofft Ulrike Beckmann. „Zum Beispiel der Offene Ganztag, der die Jugendarbeit der Vereine so schwierig macht, weil den jungen Leuten die Zeit fehlt. Über Partnerschaften könnte man Angebote in die Schule holen oder Außerschulisches erfahrbar machen. Ein Ziel wäre, über Bildungspartnerschaften feste Verbindungen einzugehen.“

Beim Stichwort Schulen kommen die Stärken des Kreises Olpe zu Sprache: „Unsere Schulen sind

gut. Der kulturelle Bereich ist über die Vereinsarbeit und das Ehrenamt stark aufgestellt. Wir haben engagierte Eltern, die ihre Kinder begleiten, und es gibt viele gute Ansätze in der Jugendarbeit“, so Ulrike Beckmann. Eine Vision macht sich schon jetzt bemerkbar: Die Sehnsucht nach Räumen, in denen kulturelle Begegnungen in fröhlichen Brückenschlägen möglich werden.

Beim Olper Kulturentwicklungsplan sind weitere Diskussionsteilnehmer sehr willkommen, besonders Kinder und Jugendliche. Das nächste Treffen ist am 25. April.

Die sieben beteiligten Pilot-Kommunen erhalten keine Förderung. Lediglich die Moderation durch den Kulturplaner Reinhart Richter wird finanziert. Weiter sind auch die Kommunen Lippstadt und Freudenberg mit einem allgemeinen Kulturentwicklungsplan beteiligt. Halver, Kierspe, Meinerzhagen und Schalksmühle wollen ein gemeinsames Kulturkonzept vorlegen. In der Stadt Hagen, die derzeit nicht weiß, wie sie ihr Theater retten soll, geht es um einen Masterplan Kultur mit dem Schwerpunkt Interkultur.

Kontakt: Ulrike Beckmann, 02761 / 81750; u.beckmann@kreis-olpe.de

## Kulturpiloten

■ Bei den Aktivitäten der **Kulturagenda** Westfalen steht im Mittelpunkt, den NRW-Landes- teil als Kulturraum stärker ins Bewusstsein zu rücken.

■ Eine **Zwischenbilanz** ziehen die kommunalen Kulturpiloten am 19. April bei der Westfälischen Kulturkonferenz in Emsdetten. Information im Internet: [www.kulturkontakt-westfalen.de](http://www.kulturkontakt-westfalen.de)